

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen Illustrierten Sonntagsblatt  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 75.

Donnerstag, 1. Juli 1897.

33. Jahrgang

## Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. Die für  
Stuttgart in Aussicht genommene Grün-  
dung einer Volksbibliothek mit Lesehalle,  
hauptsächlich für die unteren Volksklassen  
bestimmt, kann als gesichert gelten und  
wird voraussichtlich noch in diesem Herbst  
dem Publikum zugänglich gemacht werden.  
Die Bibliothek wird mit einem Bestande  
von ca. 3000 Bänden (hauptsächlich gute,  
populäre Unterhaltungsschriften) eröffnet  
werden können. Als Leihgebühr sollen  
pro Woche und Band etwa 2 Pfg. in  
Anrechnung gebracht werden. In der  
täglich während der Abendstunden geöff-  
neten Lesehalle sollen auch alle in Stutt-  
gart erscheinenden Tagesblätter aufgelegt  
werden. Ähnliche Einrichtungen haben  
sich in andern größeren Städten eines  
großen Zuspruchs zu erfreuen; darum  
wird wohl auch hier die Eröffnung dieser  
Bibliothek seitens der beteiligten Kreise  
gewiß mit Freuden begrüßt werden.

Tübingen, 26. Juni. [Schwur-  
gericht.] Wegen Körperverletzung mit  
nachgefolgtem Tod wurde mit 2 Jahren  
Gefängnis bestraft der 18 Jahre alte  
Ziegelarbeiter Kehler von hier.

Ulm, 25. Juni. Die hiesigen Metz-  
ger sind in großer Erregung, da sämt-  
lichen militärischen Fleischlieferanten von  
den hiesigen Truppenteilen auf 1. Mai  
1898 die Lieferungsverträge gekündigt  
worden sind. Es soll nämlich wie bereits  
in 134 norddeutschen Garnisonen künftig  
auch in Württemberg an jeder Garnison  
die gesamte Lieferung von Fleisch an ei-  
nen einzelnen Großunternehmer vergeben  
werden. Auch für andere Lebensmittel  
sei eine derartige Konzentration des  
Bezuges geplant und zwar wird alles  
vom Korpskommando in Stuttgart aus  
vergeben. Die einzelnen Truppenteile  
haben mit den Verpflegungslieferungen  
gar nichts mehr zu thun. Die Menage-  
kommissionen würden ganz wegsfallen. Diese  
Aenderung wäre ein großer Schlag für  
den gewerblichen Mittelstand der Gar-  
nisonsstädte, wo sich bisher die einzelnen  
Gewerbetreibenden in die Militärliefer-  
ungen teilten. Nur das Großkapital  
und das Großunternehmertum würde den  
Nutzen davon haben. Die hiesigen Metz-  
ger befürchten, es könne hier von einem  
Großunternehmer eine große Schläch-  
tereier und Wursterei für das Militär er-  
richtet werden, wodurch viele kleine und  
mittlere Existenzen schwer geschädigt wür-  
den.

— Der Neckar soll von Heilbronn  
aus wieder mit Dampfern befahren wer-  
den. Es hat sich vorgestern die Aktien-  
gesellschaft für Dampfschiffahrt auf dem  
Neckar für Personen- und Güter-Trans-  
port in Heilbronn mit einem Aktien-  
kapital von 200,000 Mk. konstituiert.  
Das Kapital ist nahezu vollständig auf-  
gebracht, so daß für das nächste Jahr  
dieser Betrieb als sicher in Aussicht zu  
nehmen ist.

Münsingen. Wie Apotheken im  
Werte steigen, beweist der kürzliche Ver-  
kauf der hies. Apotheke. Im Jahre 1796  
verkaufte sie der Besitzer Hummel alt  
um 6000 fl. (10 500 Mk.) an Hummel  
jung, dieser veräußerte sie 1801 an Apo-  
theker Bullen. Von diesem Kauf ist der  
Preis nicht bekannt. Dagegen bezahlte  
der Sohn Bullen seiner Mutter im Jahre  
1836 hierfür 13 000 fl. (22 750 Mk.).  
Nun folgt nach verhältnismäßig kurzer  
Zeit eine wesentliche Preissteigerung,  
indem sie W. i. J. 1846 an Apotheker  
Baur verkaufte um 42 000 fl. (73 500  
Mk.), aber wegen Nichterfüllung des Ver-  
trags 1852 wieder zurücknahm und dann  
i. J. 1856 um diesen Preis an Fried-  
lein veräußerte. Dieser erlöste im Jahr  
1865 von Ueber 46 500 fl. (81 375 M.),  
worauf sie 1884 an Fischer übergang  
um 101 000 M. Letzterer erlöste dann  
schon 1892 165 000 M. und jetzt nach  
5 Jahren werden von Apoth. Häberle von  
Göppingen 175 000 M. bezahlt. Also  
1796 war der Kaufpreis 10 500 M.,  
1897 dagegen 175 000 M. Münsingen  
auf der württemb. Alb hat etwa 1700  
Einwohner.

## Mundschau.

Karlsruhe, 28. Juni. Infolge der  
großen Hitze sind am Samstag nachmittag  
23 Stück von auswärts mit der Bahn  
im Schlachthaus hier angekommen, für  
einen Metzgermeister bestimmte Schweine  
im Wert von über 2500 Mk. umgestanden  
und dem Basenmeister übergeben worden.

— Aus Wörishofen schreibt man  
der „Allg. Z.“: Nach dem Tode Kneipps  
ist es die Nachfolgefrage, die neben der  
mit ihr so innig zusammenhängenden  
Sorge um die Zukunft Wörishofens die  
Gemüter hier lebhaft beschäftigt. Sie  
bietet erhebliche Schwierigkeiten, die ihren  
Grund in einem gewissen, vorwiegend  
persönlichen Gegensatz zwischen Dr. Baum-  
garten, der den Verstorbenen in seiner  
letzten Lebenszeit behandelte, und dem  
„eigentlichen“ Nachfolger Kneipps, dem

Prior der barmherzigen Brüder, Keille,  
haben. Letzterem Orden sind urkundlich  
die hiesigen Kuranstalten übertragen, und  
Prior Keille hat unter ärztlicher Assistenz  
des Dr. Mahr deren Leitung inne, die  
er nach Kneipps Vorbild führt. Aus  
diesem Verhältnis hat sich eine Konkur-  
renz ergeben, die schon in den letzten  
Jahren latente Differenzen im Gefolge  
hatte. Man fürchtet nun, daß jetzt nach  
Kneipps Tode der Widerstreit offen aus-  
brechen könnte. Dr. Baumgarten ist ein  
wissenschaftlich geschulter, sehr gebildeter  
Mann, welcher verschiedene Sprachen  
spricht, und hier hauptsächlich die Frem-  
den anzieht. Als gewandter Redner hat  
er schon während der Krankheit Kneipps  
und erst recht jetzt dessen Vorträge fort-  
geführt oder vielmehr sie in das Nord-  
deutsche und Akademische überfetzt. Er  
hält, wie er jagt, das Kneippverfahren  
keineswegs nur für sehr einträglich, son-  
dern auch wirklich für gut und segensreich.  
Aber es müsse „zünftig“ gehandhabt  
werden, nicht laienhaft. Darum habe er  
einen jahrelangen Kampf geführt; er  
werde ihn fortsetzen und schließlich auch  
siegen. — Die Krisis in Wörishofen wird  
zunächst eine wirtschaftliche sein. Es ist  
hier auf den Namen Kneipp sehr viel  
gesündigt, spekuliert, in die Luft gebaut  
worden. Eine ganze Anzahl von Villen  
ist entstanden, deren reizendes Aeußere  
nur schwach die innerlich lastenden Hypo-  
theken verbirgt. Nun ist, trotz der 2000  
Fremden, in der Frequenz doch ein er-  
heblicher Rückgang zu verzeichnen — im  
Vorjahr waren es 3000. Die Krankheit  
und der Tod Kneipps haben auf Wörisho-  
fen gewirkt wie eine schlimme politische  
Lage auf die Börse. Diejenigen, welche  
auf guten Grund gebaut haben, die älte-  
ren Villenbesitzer, die ihr Schäfchen nach  
dem Goldregen der letzten Jahre im  
Trocknen haben, können die Sache ab-  
warten, einen Ausfall tragen und ruhig  
auf die Zukunft vertrauen. Wer aber  
auf Sand gebaut hat, wird bald ins  
Purzeln kommen. Schon jetzt kann man  
Villen, für die im Vorjahr 18 000 Mk.  
verlangt wurden, für 14 000, ja für  
12 000 Mk. haben. Aber Kauflust ist  
leider wenig vorhanden und von halb  
oder ganz leerstehenden Häusern kann  
man keine Schuldzinsen zahlen. Nach  
der früher übertriebenen Hauffe ist jezt  
jedenfalls eine übertriebene Bauffe einge-  
treten. In einigen Monaten wird sich  
wohl eine mittlere Livie herstellen. Bis

dahin wird wohl Mancher, der da war, nicht mehr da sein.

— Was Pfarrer Kneipp eigentlich „verdiente“, läßt sich aus einem Artikel der „M. N.“ ersehen. Danach betrug die Kneipp zustehende, aber von ihm zur Fundierung des alten Kurhauses und des Kinderasyls an den Orden der Barmherzigen Brüder abgetretene Lizenzgebühr für den Kneipp-Malzkafee allein etwa 220 000 Mk. Die im Verlag von Jos. Köbel in Rempten erschienenen Kneipp-Bücher haben Kneipp den Betrag von 280 000 Mk. eingebracht, während die „Ausübung der Praxis“ von 1887 bis 1897 16 200 Mk. durchschnittlich im Jahre eintrug. Diese Summe verwendete Kneipp hauptsächlich zur Erstellung von Kurhäusern in Wörishofen, welche dann schenkungsweise an den Orden der barmherzigen Brüder oder das Kneippianum übergangen.

Berlin, 27. Juni. Wie nach den „B. N. N.“ von zuverlässiger Seite verlautet, hat der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Herr v. Bötticher nunmehr sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Den „Hamb. Nachr.“ wird von Berlin gemeldet: Es steht nach wie vor zu erwarten, daß die Entscheidungen vor der Nordlandsreise des Kaisers erfolgen und die Personalveränderungen sich so vollziehen werden, wie sie von Anfang an geplant waren. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß der Finanzminister Miquel Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Graf Posadowsky preuß. Staatsminister, Staatssekretär des Reichsamts des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers im Reiche werden wird.

Friedrichsruh, 28. Juni. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe stattete heute dem Fürsten Bismarck einen vierstündigen Besuch ab und unternahm mit dem Fürsten in Begleitung des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Frhr. v. Wilmowski und des Botschafters v. Bülow eine 1 1/2stündige Spazierfahrt. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist ausgezeichnet.

Kiel, 28. Juni. Nachdem der Gesundheitszustand des Frhrn. v. Marschall seine Ersetzung als Staatssekretär des Auswärtigen notwendig gemacht, ist, sicherem Vernehmen nach der Botschafter in Rom, v. Bülow, vom Kaiser zunächst stellvertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut worden. Herr von Bülow, der sich hier 2 Tage aufgehalten hat und vom Kaiser wiederholt empfangen wurde, wird die Geschäfte nach der Rückkehr des Kaisers nach Berlin übernehmen. Bis dahin werden sie wie bisher von dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Frhrn. v. Notenhahn, wahrgenommen.

— Zur Verabschiedung des Freiherrn v. Marschall schreibt der „Schw. M.“ u. A.: Wir stehen nicht an, es selbst zu bedauern, daß die Entwicklung der Regierungskrisis zur Verabschiedung des verdienten Staatsmannes geführt hat. Die Leistungen des Frhrn. v. Marschall, der sich vor allem in der Reihe der Parlamentsredner einen hervorragenden Platz gesichert hat, müssen nach der Richtung hin jedenfalls allseits anerkannt werden, daß sie das Durchschnittsniveau eines bloßen Sprechministers weit hinter sich ließen und daß in ihnen ein selbständiger Geist sich ausprägte, der es verstand, in

den Formen einer fesselnden Beredsamkeit auch auf den Gegner Eindruck zu machen. Gerade nach dieser Seite hin wird es schwierig sein, einen Ersatz für ihn zu schaffen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der nächste Anlaß zu der Entlassung v. Marschalls in dem Ausgang des Prozesses Tausch zu suchen ist; möglich ist, daß auch das Wort von der „Verletzung altpreussischer Traditionen“, das Graf Limburg-Stirum im preuß. Abgeordnetenhaus dem abwesenden v. Marschall aus Anlaß des Prozesses Ledert-Lützow entgegen schleuderte, seine Früchte getragen hat. Der Schlag, der gegen den „Süddeutschen“ geführt wurde, wurde von dem überlegenen Fechter glänzend pariert; aber der ganze Angriff zeigte deutlich die Quelle auf, aus der die Animosität gegen Marschall stammte. Um so mehr darf der Süddeutsche in einer Zeit, in der der ostelbische Einfluß sich immer mehr geltend macht, seinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß eine so tüchtige Kraft aus dem Reichsdienst ausscheiden muß.

— Die „Bad. Pr.“ schreibt am Schluß eines Artikels über den Rücktritt von Marschalls: „Aber wenn schon sein Gesundheitszustand unter den mannigfachen Begnerschaften viel zu leiden hatte und seine zeitweilige Beurlaubung aus Gesundheitsrücksichten notwendig wurde, so ist, wie wir hören, trotz des offiziös in der vorstehenden Depesche angegebenen Vorwands, augenblicklich der Zustand des Frhrn. v. Marschall ein weniger leidender. Herr v. Marschall hielt sich vor 8 Tagen am Titisee auf und besuchte auch den Feldberg, wo er sich ins Fremdenbuch eintrug. Wie uns mitgeteilt wird, soll er daselbst einen sehr frischen, heiteren und gesunden Eindruck gemacht haben. Die Krankheit, die seinen Ersatz notwendig gemacht, scheint deshalb vor allem die bekannte von allen möglichen „Witterungseinflüssen“ abhängige unheilbare „Ministerkrankheit“ zu sein, vor der in Berlin kein hoher Staatsmann sicher scheint.“

Sonderburg, (Schleswig), 28. Juni. Eine Spionen-Geschichte macht zur Zeit viel von sich reden. In den letzten Tagen ließ sich wiederholt ein feingekleideter Mann in den besondern vom Militär besuchten Wirtschaften blicken, er zeigte sich sehr splendabel und unterhielt sich am liebsten mit Unteroffizieren. So ganz gelegentlich hat er einen Unteroffizier, ob er ihm Zutritt zur Kaserne verschaffen könnte. Auf die Ablehnung dieses Ansinnens sagte der Fremde plötzlich: „Wenn Sie mir ein Gewehr verschaffen, gebe ich Ihnen hunderttausend Mark, wir entstehen dann beide über die Grenze.“ Der Fremde war aber an den Unrechten gekommen. Der Unteroffizier erklärte ihn für verhaftet. Der Mann muß die Thatsache gemerkt haben, daß das dort garnisonierende Bataillon probeweise mit einem neuen Gewehr ausgerüstet ist. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Fremde nur noch einige wenige Pfennige im Besitz hatte; jedenfalls stehen ihm Helfershelfer zur Seite. Als er nach seinen Personalien gefragt wurde, gab er einen Namen an und wollte aus Kappeln gebürtig sein. Diese Angaben erwiesen sich bald als falsch, dann erklärte er, aus dem Elsaß zu stammen (er sprach fertig französisch), aber auch diese Angaben waren nicht zutreffend. Der Mann

verweigerte jetzt jegliche Auskunft. Die Untersuchungen der Behörde in dieser eigenartigen Affaire sind in vollem Gange. Wien, 27. Juni. Nach hier eingegangenen Meldungen ist die Stadt Kolomea in Galizien überschwemmt. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Die Brücke zwischen Kolomea und Turka brach unter einem darüberfahrenden Personenzuge zusammen. Die Lokomotive, der Postwagen und 5 Wagen stürzten in die Fluten. Die Zahl der Verunglückten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Geretteten wurden auf dem Bahnhofe untergebracht. Militär hat mit den Bergungsarbeiten begonnen. — Der Bahnverkehr auf der Strecke Kolomea—Stanislau ist bis auf weiteres eingestellt. Bei dem Eisenbahnunglück bei Kolomea sind sämtliche im Postwagen enthaltenen Postwertsendungen ins Wasser gefallen. Privatmeldungen zufolge sind 3 Postbedienstete und 3 Mann der Zugbegleitung ums Leben gekommen. Mehrere Reisende wurden verletzt.

### Gingefandt.

— Wie sehr es von allen Kurgästen dankend anerkannt wird, daß für Ruheplätze in so reichem Maße in den Anlagen und Spazierwegen so gesorgt ist, so wird doch von vielen, und ganz besonders von denen an den Pedalen leidenden Gästen, das beinahe vollständige Fehlen solcher Plätze auf der ganzen Strecke von der Trinkhalle bis zum Bahnhof der Enz entlang, schwer empfunden. Hoffentlich wird diesem Mangel bald abgeholfen werden, wofür die wohlthätige Verwaltung des Dankes vieler Kurgäste sicher sein dürfte.

Mehrere Kurgäste.

### Bermischtes.

— Der russische Riesen-Kanal, von dessen Projektierung schon die Rede war, steht vor der Ausführung. Es handelt sich um einen Kanal, der, von Riga ausgehend, dem Laufe der Düna, dann der Verejina und des Dnieper folgt und bei Cherson in das Schwarze Meer münden soll. Seine Breite wird 65 m an der Oberfläche und 35 Meter an der Sohle betragen bei einer Tiefe von durchgehend 8,5 Metern, so daß auch die größten Schiffe ihn befahren könnten. Unter Voraussetzung der Ermöglichung von Nachfahrten, welche durch elektrische Beleuchtung der ganzen Strecke bewirkt werden sollen, werden die Schiffe mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 11 Kilometer in der Stunde in genau sechs Tagen die ungeheure Strecke passieren können. Nicht weniger als sieben große Eisenbahnbrücken, meist bei Knotenpunkten des Verkehrs gelegen, und 22 weitere Brücken sollen die Verbindung der Ufer herstellen. Außerdem wird eine Reihe von Neben-Kanälen, Hafen-Bassins u. s. w. hergestellt werden, welche u. a. auch eine Wasserverbindung mit der Weichsel und dem Niemen ermöglichen. Die Gesamtkosten des Kanals sind auf 400 Millionen Mark veranschlagt, welche verhältnismäßig billige Summe dadurch ermöglicht wird, daß wenig technische Schwierigkeiten entgegenstehen und meist Flußläufe benutzt werden können, auch bekanntlich die Arbeitslöhne in Rußland sehr niedrig sind. Daher kann an vielen Stellen die Arbeit gleichzeitig begonnen



werden und Ende 1902 soll das Riesenwerk vollendet sein. Es handelt sich um einen Kanal von nicht weniger als 1600 Kilometer Länge. Zum Vergleich führt die „Vollsztg.“ die Dimensionen anderer bekannter Kanäle an. Der Nordostsee-Kanal besitzt nur 98,6 Kilometer Ausdehnung, der Suez-Kanal, sammt den Strecken, welche durch die Hinter-Seen führen, 161 Kilometer, der verkrachte Panama-Kanal war auf 73 Kilometer projektiert, der Nicaragua-Kanal auf 271,6 Kilometer.

— Yvette Schiller-Guilbert, die neuvermählte berühmte französische Soubrette, hat nicht nur durch ihren Gesang in den Singpielhallen von Paris und Amerika sehr viel Geld erworben, und zwar nie weniger als 150 000 Fres. im Jahr, sondern sich auch in der Goldminenspekulation stark bereichert. Den Grund dazu soll der kürzlich so tragisch ums Leben gekommene Minenkönig Barney Barnato gelegt haben, indem er der Sängerin ein Portefeuille von Aktien einer

seiner neu gegründeten Unternehmungen zum Geschenke machte. Damals seien diese Aktien von geringem Wert gewesen, aber sie stiegen nach und nach, und da die Sängerin sie zur rechten Zeit verkaufte, warfen sie ihr einen Gewinn von mehreren Hunderttausend Franken ab. Das Geschenk Barnatos soll übrigens auch für ihn selbst nicht nutzlos gewesen sein. Er habe darauf gerechnet, daß die Sängerin alle ihre Freunde in das Geheimnis dieses Geschenkes einweihen werde, und das sei auch eingetroffen und habe mächtig zu der Hauffe beigetragen.

— (Guter Rat.) Vor einiger Zeit mußte der englische Lord Aberdeen eine Reise nach Schottland unternehmen. Da der Zug erst spät abends von London abfuhr, ließ er sich ein Bett im Schlaf-

wagen anweisen und war bald in festem Schlummer versunken. Als er am nächsten Morgen erwachte, saß ihm ein Fremder gegenüber, der sich in höflichster Weise erkundigte, ob er vermögend sei. Ueber rascht antwortete der Lord, daß er nicht zu klagen habe, es gehe ihm gut. — „Und darf ich fragen, wie hoch Sie ungefähr Ihren Reichtum schätzen?“ — „Nun, wenn es Sie interessiert, auf etliche 100 000 Pfund Sterling.“ — „Wenn dem so ist,“ fuhr der andere liebenswürdig fort, „dann erlauben Sie mir, Ihnen einen Rat zu erteilen. Nehmen Sie sich auf Ihrer nächsten Nachtreise ein ganzes Schlafcoupe und stören Sie Ihre minder begüterten Mitmenschen nicht durch Ihr entsetzliches Schnarchen.“

### Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. t. Hoff.) Zürich.

### Wildbad.

## Bekanntmachung.

Das Kgl. Ministerium des Innern hat durch hohen Erlaß vom 7. Mai 1897 Ziff. 981

„für das Anbauen der Olgastraße, von der Villa Wezel bei Parzelle No. <sup>982</sup>/<sub>1</sub> an, bis zum Gebäude No. 162 bei Parzelle No. <sup>1029</sup>/<sub>2</sub>; der Querstraße XI im Hohenader und der Baustraße Q an der Staatsstraße nach Engzellösterle, von deren Beginn am Ende der Olgastraße, bei Parzelle No. <sup>1029</sup>/<sub>1</sub> an,“

die hienach aufgeführten, von den bürgerlichen Kollegien dahier am 22. Januar ds. Js. beschlossenen, besonderen ortsbaustatutarischen Bestimmungen die Genehmigung erteilt, was hiemit gemäß § 2 der Vollz.-Verfüg. zur Bauordnung bekannt gemacht wird.

#### I. Für die oben näher bezeichnete Strecke der Olgastraße und der Querstraße XI. im Hohenader:

1) Zwischen den Vordergebäuden einer und derselben Straßenseite ist auf die ganze Tiefe der Gebäude ein Abstand von mindestens 6 Mtr. von Hausgrund zu Hausgrund gemessen regelmäßig, und wenn nicht eine andere, gegen Wiederabänderung gesicherte Vereinbarung getroffen wird in der Weise einzuhalten, daß jeder Bauende mit seinem Gebäude auf beiden Seiten mindestens 3 Mtr. von der Eigentumsgränze entfernt zu bleiben hat.

2) Die Höhe der Gebäude darf in deren Mitte, vom Gehweg der Straße oder bei zurückgesetzten Gebäuden und solchen hinter Vorgärten, vom Vorplatz am Hause bis zum First gemessen, 14 Mtr. nicht übersteigen.

Für Ziergiebel, Türme und ähnliche, das Dach überragende Gebäudeteile, kann die Ueberschreitung dieses Höhenmaßes unbeschadet der Vorschrift des Art. 23 Abs. 1 der allgemeinen Bauordnung gestattet werden, wenn dieselben nach dem Ermessen der Baupolizeibehörde eine entsprechende architektonische Ausstattung erhalten.

3) Die Stützmauern längs der Vorgartenlinie dürfen in der Regel die Höhe von 3 Mtr. nicht übersteigen.

4) Die zwischen den Vorderhäusern bleibenden Flächen sind, soweit sie nicht als Einfahrt benützt werden, als Ziergärten anzulegen.

#### II. Für die Baustraße von deren Beginn am Ende der Olgastraße bei Parzelle No. <sup>1029</sup>/<sub>1</sub> an:

1) Zwischen den Vordergebäuden einer und derselben Straßenseite ist auf die ganze Tiefe der Gebäude ein Abstand von mindestens 6 Mtr., von Hausgrund zu Hausgrund gemessen, regelmäßig, und wenn nicht eine andere gegen Wiederabänderung gesicherte Vereinbarung getroffen wird, in der Weise einzuhalten, daß jeder Bauende mit seinem Gebäude auf beiden Seiten mindestens 3 Meter von der Eigentumsgränze entfernt zu bleiben hat.

2) Die Stützmauer längs der Vorgartenlinie dürfen in der Regel die Höhe von 1,50 Meter nicht übersteigen.

Den 24. Juni 1897.

Stadtschultheißenamt.  
Bähner.

### Das Möbel-Geschäft von R. Kander, Pforzheim

westl. Karl-Friedr.-Str. 42

empfiehlt in größter Auswahl alle Sorten

polierte und lackierte Möbel

von einfach bis feinst zu billigsten aber festen Preisen.

### Bekanntmachung.

Blos eine Wasserverschwendung unverantwortlichster Art kann hier Wassermangel hervortreten lassen, wie es wirklich thatsächlich der Fall ist.

Der Einwohnerschaft wird der § 16 des Vertrags über die städt. Quellwasserleitung mit dem Anfügen eingeschärft, daß nunmehr jede Verfehlung gegen denselben unmächtig und mit ganzer Strenge geahndet werden würde, auch daß das hiezu aufgestellte Personal zur eifrigsten Nachvisitation aufgefordert worden ist.

Der § 16. lautet:

„Aller unnötige Wasserverbrauch ist zu vermeiden. Das Offenlassen der Hähnen ohne Verwendung des Wassers wird, sofern der Wasserbezug nicht nach Wassermesser stattfindet, mit einer von der städtischen Verwaltung festzusetzenden Conventionalstrafe von 20 Mk. bis 100 Mk. belegt.“

Wenn der Wasserverschwendung nicht Einhalt gethan wird, so muß man mit innerer Notwendigkeit die Anbringung von Wassermessern in Aussicht nehmen. Wildbad, den 29. Juni 1897.

Stadtschultheißenamt:  
Bähner.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

am Samstag den 10. Juli d. J.,  
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad

aus Stadtwald VI Regenthal Abt. 2 Schwenke  
144 St. forch. Stammholz mit 188,30 Fm.

96	„	tannen	„	86,38	„
86	„	„	„	75,20	„
89	„	„	„	91,91	„
89	„	„	„	95,42	„
81	„	„	„	88,61	„
74	„	„	„	70,30	„
69	„	„	„	62,03	„
88	„	„	„	72,80	„
100	„	„	„	73,22	„
84	„	„	„	88,16	„
88	„	„	„	93,15	„
114	„	„	„	133,15	„
16	„	„	„	3,18	„

Wildbad, den 30. Juni 1897.

Stadtschultheißenamt:  
J. B. Kometisch.



W i l d b a d.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbelastater (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-Gebäude- und Gewerbesteuer festgestellt sind, wird das Ergebnis oder Einschätzung, gemäß Art. 97 Abs. 1. und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 29. Juni bis 19. Juli ds. Jrs. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 97 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium Abs. für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum

22. Juli ds. Jrs. bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3).

Den 25. Juni 1897.

Stadtschultheißenamt:  
J. V. Kometisch.

**Ziehung garantiert  
15. Juli 1897.**

Grosse Altstadt Rottweiler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne 15000, 5000,  
2000.

Loose à 1 Mk., 16 Loose 15 Mk., 27  
Loose 25 Mk.

**Reutlinger Geldlotterie  
Garant. Ziehung 3. August 1897.  
Hauptgewinn Mk. 30 000, 6 000.**

Loose à 2 Mk., 11 Loose 20 Mk.

Porto 10, jede Liste 15 Pfg. empfiehlt

**J. Schweickert, Stuttgart.**

**Roststäbe**  
Beste und billigste Bezugsquelle  
Gehr. Ritz & Schweizer, Roststab-  
Schwäb. Gmünd. Glaserstr.

**Fruchtbranntwein,**  
empfiehlt **Chr. Wildbrett**

**Königl. Kurtheater.**

Freitag den 2. Juli 1897.  
Zum ersten Male.

**Die goldene Eva.**

Lustspiel in 3 Akten von Franz von  
Schönthan und Franz Koppel-  
Eilfeld.

Samstag den 3. Juli 1897.

Gastspiel der Fr. Lindner-Orban vom  
Großh. Hoftheater in Weimar.

**Niobe**

Schwank in 3 Akten von Harry Paul-  
ton und C. A. Paulton. In freier  
Bearbeitung von Oskar Blumenthal.

## Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem Zusatz,  
von **Armour & Co., Chicago,**  
bei **9 Pfd. (Postpaket) 37** /  
" **25 Pfd.-Kübel 36** "  
" **50 Pfd.-Kübel 35** "  
" **100 Pfd.-Fässer 34** "  
" **ca. 300 Pfd.-Faß 33** "

Stuttgart

**A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.**

## Schweineschmalz

in guter frischer Ware empfiehlt billigt  
**J. Treiber.**

## Mädchen gesucht.

Ein Mädchen, welches bürgerl. Küche ver-  
steht, für H. Haushalt nach der Rhein-  
egend gesucht. Hoher Lohn. Reise wird  
vergütet. Zu melden

**Villa Sadner, Wildbad.**

## Zimmer-Gesuch.

Ein Zahntechniker sucht für 1 bis 2  
Tage in der Woche auf die Zeit von  
3-7 Uhr Nachmittags ein Zimmer in  
günstiger Lage. Offerte unter **X III**  
an die Expedition d. Bl.

## Bade-Einrichtungen

neuester Konstruktion.  
Spezialität:

## Gas-Badeöfen,

Siebadewannen,

Branseapparate und einzelne Wannen

versch. Ausstattung stets am Lager.

**Gas-Kochapparate**

bester Systeme,

Closetanlagen etc.

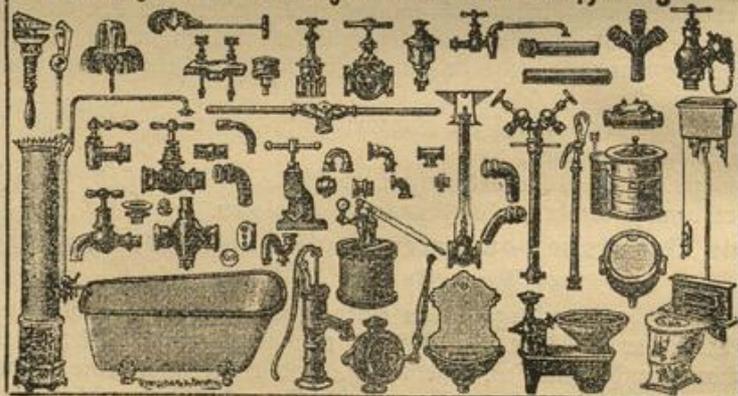
Billigste Preise bei mehrjähriger Garantie. Cataloge auf Wunsch.

**Gustav Dittler, Pforzheim.**

Fabrik für Gas- und Wasseranlagen (Telephon Nr. 72.)

## H. Schönsiegel-Pforzheim.

Fabrik & Lager sämtl. Artikel für Gas- Wasser & Dampf-Anlagen.



Industrie-, Gewerbe- u. Kunst-  
Ausstellung  
**Heilbronn a. N.**

Dauer bis Oktober 1897.